

IMPULSE

DIENTSTLEISTUNGEN FÜR UNSERE GEMEINDE

MARKTGEMEINDE

Frastanz



November 2010 / Amtliche Mitteilung / Zugestellt durch Post.at



EIN STARKES TEAM FÜR FRASTANZ



Das Bauhof-Team der Marktgemeinde:

von links: Thomas Riedmann, Santino Taucher (knieend), Reinhard Arzbacher, Agathe Egger,

Günther Gabriel, Kurt Gabriel, Christian Gamon, Aladin Kurjakovic (knieend), Hermann Loretz,

Helmut Gabriel, Wilfried Mittelberger (knieend), Günter Mock. Nicht auf dem Bild ist Jürgens Kohl.





Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!

Ein starkes Team sorgt mit viel Einsatz in vielen Bereichen der Marktgemeinde Frastanz dafür, dass alles klappt.

Die Mitarbeiter des Bauhofes sind zur Stelle, wenn es mitten in der Nacht gilt, Schnee und Eis von den Gemeindestraßen zu räumen, damit in der Früh alle Frastanzer mit ihrem Auto zur Arbeit fahren können. Sie halten unsere Spielplätze in Schuss, reparieren Straßen und räumen den Müll weg, den andere achtlos wegschmeißen. Sie schauen darauf, dass immer sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht und bemühen sich im Naturbad Untere Au um angenehme Badetemperaturen.

Das Bauhof-Team leistet diese vielfältige Arbeit meist unbeachtet von der Öffentlichkeit. Wie auch viele andere Dienstleistungen der Marktgemeinde werden sie als selbstverständlich angenom-

men. Und man übt sich in der alemannischen Lebenshaltung: „Nid gschnorrat isch globt gnu!“

Dabei gebührt dem Engagement der Bauhof-Mitarbeiter unser aller Respekt. Die Truppe um Christian Gamon erbringt vielfältige Leistungen in bester Qualität.

Um die breite Palette von Dienstleistungen in dieser Qualität erbringen zu können, braucht es nicht nur motivierte, sondern auch qualifizierte Mitarbeiter mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Der vielfach gehörte Ruf nach Ausgliederung von Arbeiten aus Kostenersparnis bringt nicht automatisch eine qualitativ bessere Arbeit mit sich. Nein - wir können feststellen, dass der eingeschlagene Weg mit eigenen Leuten in jeder Hinsicht der bessere ist.

Wir alle profitieren also von dieser wichtigen Einrichtung und dem großen Engagement, das die

Bauhof-Leute an den Tag legen. Das aktuelle Impulse will interessante Einblicke in die Arbeit des Bauhofes geben. Und vielleicht wächst damit auch das Verständnis dafür, dass die Bauhof-Truppe nicht sofort und überall gleichzeitig sein kann – auch wenn das Möglichste getan wird.

In diesem Sinne empfehle ich - gerade in Erwartung der ersten Schneefälle – ein entspanntes Lesen!

Ihr Bürgermeister
Eugen Gabriel



Die neue Brücke über den Badesee in der Unteren Au wurde von Hugo Bertsch und dem leider verstorbenen Frank Dickbauer geplant und von den Bauhofmitarbeitern realisiert.

Eine eingespielte Truppe mit vielfältigem Einsatzgebiet

Saubere Straßen und Plätze, gemähte Wiesen und Rasenflächen, schöne Bepflanzungen und Blumenschmuck, geräumte Straßen im Winter: An viele Leistungen der Bauhof-Mitarbeiter hat man sich in der Marktgemeinde längst gewöhnt. Das Leistungsangebot ist unverzichtbar und weit vielfältiger, als die meisten denken.

Vorurteile gegen die Mitarbeiter des Bauhofes kennen dieselben natürlich zur Genüge. „Es sind aber nur noch ganz wenige, die uns von oben herab anschauen oder meinen, wir seien nur Depen“, sagt es Christian Gamon ganz offen. Die allermeisten Frastanzer schätzen die Arbeit des Bauhof-Teams sehr wohl.

Tatsächlich besteht es auch aus bestens ausgebildeten Mitarbeitern. Die Qualifikationen der Bauhof-Fachleute sind vielfältig. Bauhof-Chef Christian Gamon ist ebenso wie Sandrino Taucher ausgebildeter Zimmermann, Wassermeister Günter Mock und Helmut Gabriel sind gelernte GWH-Installateure, Reinhard Arzbacher hat eine Ausbildung als Maschinenschlosser vorzuweisen, Günter Gabriel ist KfZ-

Mechaniker, Thomas Riedmann Spengler. Auch Gärtnerin Agathe Egger ist eine ausgewiesene Fachfrau. Den Bauhofleuten muss also niemand etwas vormachen – auch wenn sie sich neben ihrer Facharbeit nicht zu schade sind, den Dreck der anderen wegzukehren, jedes Jahr über 1.000 Schneestangen in die Erde zu klopfen oder im Herbst das Laub wegzuräumen.

Im Gemeindepark zum Beispiel kann man sich ein gutes Bild von der Vielfalt machen. Der gesamte Park wurde von Rathaus-Mitarbeiter Ing. Markus Burtscher geplant, der dazu im Auftrag der Politik auch Wünsche und Anregungen aus den Schulen und der Bevölkerung einholte. Das in geschwungenen Eisenplatten gefasste Hochbeet gehört zu dieser Planung und wird selbstverständlich von den Bauhof-Mitarbeitern – allen voran Gärtnerin Agathe Egger – gepflegt.

Tische und Bänke für den Gemeindepark

Die dazu passenden Bänke und Tische erfreuen sich bei den Parkbesuchern größter Beliebtheit: Sie wurden im Bauhof gefertigt, wobei vor allem Schweiß-Profi

Reinhard Arzbacher ganze Arbeit geleistet hat. Auch die Montage wurde vom Bauhof professionell durchgeführt. Die Geräte im Park-Spielplatz werden vom Bauhof gewartet und gegebenenfalls auch erneuert und repariert – die tägliche Reinigung des Bereiches, wo Kinder spielen, gehört ebenso zu den Aufgaben des Bauhofes.

Verlässliche Partner für die Frastanzer Vereine

Unverzichtbare Dienste leistet die Truppe auch für die Frastanzer Vereine – wenn es etwa darum geht, Veranstaltungsträume zu dekorieren, die Sportanlagen zu pflegen, den Adalbert-Welte-Saal für eine Theateraufführung zu bestuhlen, den Park für die Adventfeier zu beleuchten oder vor und nach dem Faschingsumzug für Ordnung zu sorgen. Herbstmarkt, Bauernmarkt, Genussmarkt: Die erforderlichen Stände werden vom Bauhof gewartet, zeitgerecht aufgestellt und nach dem großen Rummel in aller Stille wieder ordentlich versorgt.

Wenn durch Bauarbeiten ein Wasserrohrbruch geortet wird, kriecht der Wassermeister selbst in die Baugrube, um den Schaden zu begutachten und notwendige





Bademeister Santino Taucher ist in der kalten Jahreszeit „normaler“ Bauhof-Mitarbeiter. Auf dem Bild links repariert er Stühle im Sozialzentrum. Tisch und Bänke im Gemeindepark sind ein Werk des Bauhof-Teams.

Reparaturen durchzuführen. Zusammen mit den Spezialfirmen werden regelmäßig sämtliche Kanalrohre gespült und gewartet, Schächte werden ausgesaugt.

Maßgeblich unterstützt wird auch die Feuerwehr, etwa durch die Kontrolle der Hydranten oder wenn es bei Übungen beziehungsweise nach einem Brand an das Aufräumen geht.

1.500 Stunden pro Jahr werden aufgewendet, um die Wertstoff-Sammelinseln zu reinigen, gut 2.500 Stunden sind in einem durchschnittlichen Winter alle Bauhofmitarbeiter im Winterdienst und damit für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer unterwegs.

Brücke über den Badensee hausgemacht

Viel Geld erspart die Fachkraft der Bauhof-Truppe bei unterschiedlichsten Projekten, die von der Gemeinde immer wieder guten Gewissens an den Bauhof delegiert werden können. Als beispielsweise die alte Holzbrücke in der Unteren Au erneuert werden musste, wurden nach ersten Kostenschätzungen von privaten Firmen die Bauhof-Kompetenzen abgerufen.

Dank Nirostastahl weniger Reinigungsaufwand

Die neue Brücke wurde zu einem konkurrenzlos günstigen Preis fachkundig geplant, geschweißt und auch montiert. „Sie funktioniert bestens“, freut sich Bademeister Jürgens Kohl. Vor allem hat sich der Reinigungsaufwand enorm reduziert, weil die Vögel, welche früher die alte Holzbrücke jede Nacht belagert und entsprechend verschmutzt hatten, nicht mehr zu sehen sind: „Auf dem perfekt glatten Geländer aus Nirostastahl finden sie ganz einfach keinen Halt“, berichtet Kohl und lacht über das Bild, das die Vögel boten, als sie die Tragweite der Niroglätte zunächst noch nicht richtig einschätzen konnten: Sie kippten reihenweise ins Wasser. Inzwischen halten sie sich von der Brücke fern.

Die benachbarte, von Markus Burtcher geplante Wassertrete samt dazugehöriger Wasserschleusen, wurde ebenfalls von den Bauhof-Spezialisten geschweißt und montiert. Sie ist natürlich in Niro ausgeführt und daher für Vögel tabu - und für alle Kneippianer immer perfekt sauber...



Anstatt eine Spezialanfertigung für den Bauhof-Pritschenwagen zu bestellen, hat Reinhard Arzbacher einen Serien-Laubsauger fachkundig umgebaut.



Auch privat ein Künstler: Reinhard Arzbachers Weltkugel in seinem Garten erfreut viele Passanten.



Im Frastanzer Bauhof an der Samina werden vielfältige Aufgaben für die Marktgemeinde erledigt.

Christan Gamon ist Chef der Bauhof-Truppe

Chef der Bauhoftruppe ist seit November 2006 Christian Gamon. Der gelernte Zimmermann hatte sich als damals 24-jähriger um die öffentlich ausgeschriebene Position beworben. „Weil ich etwas Neues machen wollte und mir von dieser Arbeit viel Abwechslung versprach“.

Der junge Mann aus Feldkirch – er lebt seit einigen Jahren in der Nachbargemeinde Göfis – überzeugte schon damals mit seinen Qualifikationen und Vorstellungen und erhielt von den Gemeindeverantwortlichen das Vertrauen für diese Leitungsposition ausgesprochen.

„Chef ist aber relativ“, betont Christian Gamon. Er sieht sich als Teamworker. Während der ersten Monate in den Diensten der Marktgemeinde hat er zunächst



Christian Gamon scheut sich nicht, selbst Hand anzulegen.

ganz bewusst alle Arbeiten mitgemacht. Den „Chef herausgekehrt“ gewissermaßen, in einem wörtlichen Sinne, der ihm bei der Truppe von Anfang an Sympathien einbrachte. „Ich habe auch heute noch vor dem Schaffen keine Angst“, erklärt Gamon, der freilich neben dem körperlichen Einsatz viel Zeit für seine Leitungsaufgaben aufwenden muss. Dazu gehört neben der Arbeitseinteilung und dem Augenmerk auf das gute Arbeitsklima im Team auch einiges an Bürokratie.

Schließlich darf der Bauhof bei der Erfüllung der vielen ihm übertragenen Aufgaben das von der Gemeindevertretung dafür genehmigte Budget nicht überschreiten. Eine ordentliche Rechnungsführung ist da selbstverständlich mit entsprechendem Zeitaufwand verbunden.

Dem Budget-Verantwortlichen Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann muss er auch rechtzeitig den Finanzbedarf melden – etwa wenn außerordentliche Anschaffungen oder Reparaturen notwendig erscheinen beziehungsweise sonstige Extrakosten auf die Marktgemeinde zukommen. Christian Gamon hält aber nicht nur in Finanzfragen den Kontakt in das Rathaus – er ist für den Bürger-



Bauhof-Leiter Christian Gamon

meister und den Bauamtsleiter auch Ansprechpartner für viele anderen Fragen, die sich im Laufe des Jahres ergeben.

Etwa wenn Gemeindebürger zusätzliche Wertstoffcontainer wünschen, Vereine Hilfe bei der Abwicklung von Veranstaltungen benötigen oder wenn nach dem Winter der Zustand der Gemeindestraßen geprüft und Sanierungsbedarf festgestellt wird.

„Ich finde, die Leitung des Bauhofes ist eine sehr anspruchsvolle und abwechslungsreiche Aufgabe“, analysiert Christian Gamon und stellt fest, dass er genau diese Herausforderung gesucht hat.



Das Bauhof-Team ist ein wichtiger Partner der Veranstalter im Ort: Innerhalb weniger Stunden verwandeln Sie die Volksschul-Turnhalle in einen ansehnlichen Veranstaltungssaal.



Weil die Sickergrube verstopft war, musste der Schulhof über eine neue Leitung in den Kanal entwässert werden. Solche Aufgaben werden vom Bauhof rasch erledigt.



Auch Büroarbeit muss sein:
Günther Gabriel



Mit diesem Spezialfahrzeug hält Kurt Gabriel die Gemeindestraßen sauber.



„Hausmeister“ Hermann „Lollo“ Loretz ist für die Wartung der Gemeinde-Immobilien zuständig.



Aladin Kurjakovic ist auch mit Rasenmäher und Laubsammler im Dauer-Einsatz.





In der Spielplatz-Mappe sind alle Inspektionspunkte aufgelistet. Christian Gamon und Thomas Riedmann gehen sie gewissenhaft durch.

Sicherheit hat auf den Frastanzer Spielplätzen höchste Priorität

Ein besonders wichtiges Anliegen ist der Marktgemeinde die Sicherheit und Sauberkeit auf den Spielplätzen. Auch hier ist das Bauhof-Team gefordert. „Erster Mann“ in Sachen Spielplatz-Sicherheit ist Thomas Riedmann, der den Zustand sämtlicher Spielgeräte auf allen elf Spielplätzen in Frastanz im Auge behält.

Dazu gehört in erster Linie die Reinigung: Glasscherben und andere achtlos weggeworfene Gegenstände, die von Kindern eventuell sogar verschluckt würden, könnten schließlich zu schlimmen Verletzungen führen.

Der Spielbereich im Gemeindepark, der sich zu einem beliebten Treffpunkt für Jugendliche entwickelt hat, wird aus diesem Grund

jeden Tag genau unter die Lupe genommen und gesäubert. Auf allen anderen Spielplätzen werden die Papierkörbe drei Mal wöchentlich entleert. Bei dieser Gelegenheit werden die Spielplätze allgemein auf ihre Sauberkeit überprüft.

Spielgeräte werden alle drei Monate inspiziert

Etwa alle drei Monate und jeweils zum Ferienende beziehungsweise zum Schulbeginn werden die Kindergarten-Spielplätze genau inspiziert.

In einer eigens dafür angefertigten Spielplatz-Mappe sind sämtliche Geräte aller Plätze aufgelistet und Inspektionspunkte eingezeichnet. Da wird beispielsweise die Abnutzung der Ketten bei Schaukeln gemessen und gegebenenfalls werden einzelne dünne Glieder oder ganze Ketten ausgetauscht. Wichtig ist auch der einwandfreie Zustand der Schaukeln und natürlich werden speziell jene Bereiche genau kontrolliert, wo Kinder hinfallen können: Im Auslauf der Rutschen beispielsweise oder bei Klettertürmen soll eine entsprechende Bodenbeschaffenheit für sanfte Landungen sorgen. Die Sand-



Der Zustand aller Spielgeräte auf den öffentlichen Spielplätzen der Marktgemeinde wird regelmäßig überprüft.





Die Kettenglieder der Schaukeln dürfen nicht abgenutzt sein. Eingesetzte Keile am Dach des Kletterhäuschens verhindern, dass die Kinder mit ihrer Kleidung hängen bleiben.



Die Pfeiler des Kletterturms im Gemeindepark waren morsch. Reinhard Arzbacher hat sie deshalb kurzerhand abgesägt.

kästen werden ebenfalls angeschaut, gereinigt und bei Bedarf beziehungsweise einmal jährlich mit neuem Sand befüllt.

Ausgezeichnetes TÜV-Zeugnis

Dass die Spielplatz-Wartung durch den Bauhof funktioniert, das bestätigen auch regelmäßige

die Experten des TÜV, welche jedes Jahr jeden einzelnen Platz und alle Spielgeräte genauestens untersuchen und dabei regelmäßig ein „Einser-Zeugnis“ ausstellen. Darauf ist Thomas Riedmann natürlich besonders stolz, zumal die Spielgeräte teilweise auch schon einige Jährchen alt, aber eben doch noch „gut in Schuss“ sind.

Bitten an die Spielplatz-Nutzer

- Hunde haben auf Spielplätzen nichts verloren! Viele Kinder haben Angst vor Hunden, auch wenn „Herrchen“ oder „Frauchen“ versichern, dass ihr Haustier garantiert „nüt tuat“. Besonders ärgerlich ist es, wenn Hunde ihr „Geschäft“ im Sandkasten erledigen.
- Das Jausensäckchen, die leere Getränkeflasche und anderer Müll sollten in die Abfalleimer wandern. Wer Scherben oder scharfkantige Gegenstände auf dem Spielplatz hinterlässt, riskiert, dass sich Kinder beim Herumtoben schwere Verletzungen zuziehen.
- Die Kinderspielplätze sind gut gewartet – trotzdem sollten die Erwachsenen immer einen kurzen Blick auf die Geräte werfen, bevor Kinder „losgelassen“ werden. Beschädigungen werden am besten sofort beim Bauhof gemeldet. Ein Anruf unter der Nummer 51534-50 genügt!
- Die Aufsichtspflicht obliegt auch auf den öffentlichen Spielplätzen der Marktgemeinde den Eltern beziehungsweise den Erziehungsberechtigten!





Agathe Egger pflegt die Grünflächen im Ort und schmückt den Adalbert-Welte-Saal mit liebevollen Blumen-Arrangements.

Agathe Egger ist der „Grüne Daumen“ von Frastanz

Die gelernte Gärtnerin und Floristin Agathe Egger kümmert sich in der Marktgemeinde um Bäume und Sträucher, betreut die Blumenbeete und sorgt bei Veranstaltungen für schönen Blumenschmuck.

Seit vier Jahren ist sie „der Grüne Daumen“ in Frastanz und bemüht sich mit viel Liebe, aber auch mit kräftigem körperlichem Einsatz um die vielfältige Pflanzenwelt auf den öffentlichen Plätzen, im Gemeindepark oder im Adalbert-Welte-Saal, wenn dort Veranstaltungen angesagt sind.

Ambiente zu sorgen.

Besonders stolz ist sie auf den Kreisverkehr beim Bahnhof: Diesen hat sie nach eigenen Vorstellungen gärtnerisch gestaltet. Viele verschiedene Blumen und Sträucher verändern das Bild dieser Grünfläche das ganze Jahr über. Auch wenn die meisten Autofahrer scheinbar achtlos daran vorbeifahren, ist sie sicher, dass die schöne Bepflanzung von vielen wenigstens unbewusst positiv aufgenommen wird.

Ihr Sachverstand und Engagement bei der Pflege der Grünanlagen helfen der Gemeinde, viel Geld zu sparen. Blumenzwiebeln werden zum Beispiel „en gros“ eingekauft und - nachdem die betreffenden Blumen verwelkt sind - für die nächste Blüte wieder entsprechend verwahrt.

Für den Blumenschmuck bei Veranstaltungen wird nicht einfach groß eingekauft. Stattdessen werden Blüten und Äste aus den eigenen Anlagen zu tollen Arrangements verarbeitet.

Vor dem ersten Frost werden sämtliche Bepflanzungen entsprechend geschützt, damit sie im nächsten Frühjahr aufs Neue die Augen der Spaziergänger und Parkbesucher in der Marktgemeinde erfreuen können.

Im Herbst fällt in den Parks viel Laub an

„Ich liebe meine Arbeit und ich habe das Gefühl, dass sie auch geschätzt wird“, erzählt Agathe Egger, bevor sie sich den Gehörschutz um die Ohren schnallt und das Laubgebläse startet: Auch das Aufräumen im Herbst gehört zu ihren vielfältigen Aufgaben. Sie scheut keine Mühen und packt bei der alltäglichen Arbeit ebenso kräftig zu wie ihre männlichen Kollegen im Bauhof. Etwa wenn Rasenschnitt in der Grünmülldeponie abgeladen oder schwere Äste auf den Pritschenwagen geoben werden müssen.

Sie ist aber auch mit Akribie und viel Liebe dabei, wenn es für eine Veranstaltung im Adalbert-Welte-Saal darum geht, mit kleinen, aber feinen Blumenarrangements auf den Tischen im Foyer und im Saal für ein freundliches





Problemstoffe und ausgediente Elektrogeräte können jeden Donnerstag Nachmittag und am Freitag Vormittag kostenlos beim Bauhof abgegeben werden.

Wertstoffe und Abfall werden konsequent getrennt

Die Müllabfuhr habe bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Gemeinden selbst erledigt. Aus heutiger Sicht unvorstellbar, dass Abfälle jeder Art in unzähligen völlig ungesicherten Deponien gelandet sind – oft direkt an Gewässern, wo hin und wieder ein Hochwasser eine kostenlose „Entsorgung“ bescherte.

Nicht weniger als 2.435 solcher Ablagerungsflächen gab es in Vorarlberg: Sie sind inzwischen übrigens allesamt bereinigt, während das Umweltbundesamt in ganz Österreich noch von einem Sanierungsbedarf an 152 ehemaligen Deponien ausgeht und die Kosten dafür auf 4,4 Milliarden Euro schätzt. (Quelle: Umweltbundesamt)

Erst in den 70ern wurden die Gefahren erkannt

Erst in den 70er Jahren wurden die Gefahren erkannt und entsprechend zentrale Mülldeponien errichtet, die gegen Versickerungen ins Grundwasser gesichert sind und wo beispielsweise auch die entstehenden Faulgase

gesammelt und verbrannt beziehungsweise verwertet wurden.

Diese zentralen Deponien mussten bald in rasendem Tempo und mit enormen Investitionen erweitert werden – Mülltrennung war damals noch ein Fremdwort. Erst Mitte der 80er Jahre wurde mit der getrennten Sammlung von Wertstoffen begonnen. Der Anstoß dazu kam 1985 von der „bionik“-Initiative in Dornbirn. 1989 etablierte Vorarlberg mit dem Abfallgesetz die landesweite Mülltrennung und leistete damit Pionierarbeit in Österreich.

Bio-Abfälle wurden erst später getrennt gesammelt, in Frastanz wie im gesamten Vorarlberger Oberland seit 1997.

Pro Jahr 1.900 Tonnen Wertstoffe und Müll

Im Jahr 2009 sind in Frastanz bei den Wertstoffcontainern und in den Restmüllsäcken insgesamt 1.906 Tonnen „Material“ abgegeben worden. Nur ein gutes Viertel davon, nämlich 538 Tonnen mussten als Restmüll entsorgt werden. 1.368 Tonnen konnten durch die getrennte Sammlung wiederverwertet werden: 177 Tonnen Glas, 35 Tonnen Altmetall, 571 Tonnen Altpapier und 230 Tonnen

Bioabfälle. Dazu kommen noch 126 Tonnen Kunststoffmüll, die immerhin als Energielieferanten bei der Müllverbrennung genutzt werden können. Die aus Sicht des Umweltschutzes gegenüber der früheren Abfall-Praxis entscheidende Verbesserung ist die getrennte Erfassung von Problemstoffen.

Im Jahr 2009 wurden über 5,3 Tonnen an alten Lacken und Ölen, Spraydosen, Chemikalien und Medikamenten beim Bauhof abgegeben. Jeweils am Donnerstag Nachmittag und am Freitag Vormittag nimmt der Bauhof auch Elektrogeräte entgegen – jährlich sind das gut 50 Tonnen, dazu über 2,5 Tonnen an Altölen und Alt-Speisefetten.

Mit den angelieferten Mengen liegen die Frastanzer Haushalte im Vergleich mit den übrigen Haushalten Vorarlbergs im guten Durchschnitt. Zwar könnten sicher noch einige Tonnen Wertstoffe aus dem Restmüll sortiert werden. Das würde Frastanz auch einiges an Geld sparen – zumal die Kosten für die Restmüll-Entsorgung steigen und die Preise für die Alt-Wertstoffe derzeit gut sind. Insgesamt ist man mit der Entwicklung aber einigermaßen zufrieden.



Wenn Not am Mann ist, springen die Bauhof-Kollegen ein. Hauptverantwortlich für die Müllrunde sind aber Aladin Kurjakovic und Wilfried Mittelberger (Bild rechts).

Drei Mal pro Woche wird die Müllrunde gedreht

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 7.30 Uhr starten Aladin Kurjakovic und Wilfried Mittelberger zur „Müllrunde“ rund um die Marktgemeinde. Sämtliche Abfalleimer an öffentlichen Plätzen, bei Bushaltestellen und Kinderspielflächen werden geleert.

Den bei weitem größten Zeitaufwand verursacht die Säuberung der Wertstoffinseln, welche ebenfalls zu den Pflichtaufgaben im Rahmen der „Müllrunde“ gehört. Diese Wertstoffinseln werden nicht selten als regelrechte Restmülldeponien missbraucht.

„Es sind interessanterweise immer wieder die gleichen Plätze, die besonders schlimm ausschauen“, berichtet Wilfried Mittelberger. Eine besondere Anziehungskraft für Müllsünder haben demnach die Wertstoff-Sammelinseln in der Mühlegasse und jene in der Felsenau.

Sammelinseln sind oft stark verschmutzt

Hier werden nicht selten ganze Säcke und Kisten mit Restmüll entsorgt, sogar Sondermüll und Elektrogeräte werden hier immer wieder abgeladen – obwohl Son-

dermüll und Elektroschrott jeden Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag kostenlos im Bauhof abgegeben werden können. Auch beim Sperrmüll gilt in Frastanz eine sehr großzügige Regelung: Jeder Haushalt erhält pro Jahr zwei Gutscheine, mit denen man bei der Firma Loacker im Ort jeweils 50 Kilo Sperrmüll gratis entsorgen kann. Trotzdem werden immer wieder Matratzen, alte Möbel und Teppiche einfach zu den Wertstoffcontainern geschmissen.

„Müllsünder“ verursachen Kosten

„Ich finde das ungerecht“, meint Aladin Kurjakovic. Weil schließlich das Aufräumen und die Entsorgung des Drecks mit großen Kosten verbunden sind. „Und diese Kosten, die von Einzelnen verursacht werden, müssen von der Allgemeinheit getragen werden.“ Bei jeder Tour wird die Ladefläche auf dem Pritschenwagen gefüllt.

Jede Woche kommt so gut und gerne eine Tonne Restmüll zusammen, die auf diese Weise zusammengekehrt und entsorgt werden muss.

Besonders ärgert sich Aladin Kurjakovic, wenn auf frischer Tat ertappte Müllsünder nicht einmal

ein schlechtes Gewissen haben, sondern im Gegenteil sogar noch „blöd reden“.

Aber natürlich gibt es auch positive Beispiele: Die Wertstoffinsel im Sonnenheim zum Beispiel sieht immer ordentlich aus, ganz selten gibt es hier Grund zu Beanstandungen. Auch in der Bahnhofstraße und bei der Wertstoffinsel Maria Ebene wird vorbildlich Ordnung gehalten. Das sind dann natürlich auch die Lieblings-Stationen im Rahmen der Müllrunden, die meistens von Wilfried Mittelberger und Aladin Kurjakovic erledigt werden.

Wenn einer der beiden krank ist oder sich im Urlaub befindet, dann springen selbstverständlich die Kollegen ein – so ist schon jeder im Bauhof mehrfach auf dieser Müllrunde unterwegs gewesen. „Das ist gut, wenn alle wissen, was die anderen machen“, findet Christian Gamon. Die Arbeit von Wilfried und Aladin wird von den Kollegen auch dementsprechend geschätzt.

Bis auf einzelne Ausnahmen ist auch die Wertschätzung der Frastanzerinnen und Frastanzer für die Arbeit der „Mülltruppe“ sehr gut, wie von den Bauhof-Mitarbeitern übereinstimmend festgestellt wird.



Die Containerinseln sind oft stark verschmutzt. Rund eine Tonne Müll wird jede Woche eingesammelt.

So trennen Sie Müll und Wertstoffe richtig!

Um den zeitlichen Aufwand für den Einzelnen möglichst gering zu halten, setzt die Marktgemeinde auf insgesamt zwölf zentral gelegene Wertstoffinseln, kundenfreundliche Bauhof-Öffnungszeiten und regelmäßigen Abhol-Service.

Während die Wertmarken für bis zu 35 Kilo Sperrmüll aus technischen Gründen nur im Rathaus erhältlich sind, können Bioabfallsäcke, Restmüllsäcke und Restmülletiketten auch im BayWa Lagerhaus, bei den E-Werken, beim Radfachgeschäft Gragl, im Spar Walgaumarkt und im Sutterlüty Ländlemarkt besorgt werden.

Mit den gültigen Etiketten und Säcken ist sichergestellt, dass Rest- und Bioabfälle von der Müllabfuhr an den Abholtagen mitgenommen werden. Wer die Termine nicht im Kopf hat, kann den Müllkalender jederzeit auf der Gemeindehomepage unter www.frastanz.at/abfallentsorgung einsehen und ausdrucken.

Bauhof nimmt Plastik-Müll entgegen

Bei der Entsorgung von Kunststoff gibt es zwei Varianten: Zum

einen werden die Säcke einmal pro Monat von zuhause mitgenommen, zum anderen können die „Gelben Säcke“ am Donnerstag oder Freitag beim Bauhof abgegeben werden. Elektrogeräte oder Problemstoffe wie beispielsweise Lacke werden ebenfalls vom Bauhof-Team entgegen genommen und fachgerecht entsorgt, ohne dass Kosten für den „Müll-Lieferanten“ anfallen.

Altpapier, Glas und Metall sind wertvolle Rohstoffe

Papier- und Metallverpackungen, Altpapier und Glas wandern in die Container an den Sammelstellen. Dieser „Müll“ ist begehrter Rohstoff für moderne Industriebetriebe, welche aus Altpapier, Altmetall und Altglas neue, hochwertige Produkte erzeugen.

Zum Schutz der Anrainer wurden die Einwurf-Zeiten an den Sammelinseln begrenzt: „Entsorgungs-Aktionen“ sollte man nur werktags zwischen 7.00 und 20.00 Uhr in Angriff nehmen. Ablagerungen außerhalb der Container sowie jede Verunreinigung der Altstoffsammelstellen sind verboten.

Altkleider: Tragbare, saubere Altkleider, Ober- und Unterwäsche, gute und tragbare Schuhe (bitte paarweise zusammenbinden) können gratis in den Altkleidercontainern

- Fellengattner Straße (Schwimmbad Felsenau)
- Kirchplatz
- Lehenhöfstraße (Nähe Lebenshilfe) und
- Auf Kasal im ehemaligen Bayer Areal abgegeben werden

Altspeiseöl und -fette sollen im Öli gesammelt werden: Dieser verschleißbare Plastikkübel kann im Bauhof gratis abgeholt und jeden Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag kostenlos abgegeben werden.

Autoreifen, Motorrad- und Fahrradreifen werden jeweils am Donnerstag Nachmittag und am Freitag Vormittag im Bauhof gratis entgegengenommen

Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag: Bauhof geöffnet

Öffnungszeiten des Bauhofs:
Donnerstag, 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag, 07:30 – 11:30 Uhr





Bauhof-Mitarbeiter im Einsatz für den Hochwasserschutz

Die Verbesserung des Hochwasserschutzes wird in der Marktgemeinde Frastanz seit dem Hochwasserereignis von 1999 mit höchster Priorität vorangetrieben. Viele Millionen Euro wurden bereits investiert, weitere Millioneninvestitionen folgen in den nächsten Jahren.

Neben den großen Bauprojekten sind es aber auch viele „kleine“ Arbeiten, die laufend für den Hochwasserschutz getätigt werden: Für diese ist der Bauhof zuständig.

Vom Frühjahr bis zum Herbst bringen Samina und auch die vielen kleinen Wildbäche permanent Geschiebe von den Bergen herunter. Kies und Geröll lagern sich in eigens dafür geschaffenen Kiesfangbecken ab. Diese Becken müssen regelmäßig geleert werden, weil das Wasser samt Geröll sonst genau dort über die Ufer tritt und viel Schaden anrichten könnte.

Nach heftigen Gewittern können diese Auffangbecken binnen kurzer Zeit mit dem von den Wildbächen ausgewaschenen Gesteinsmaterial aufgefüllt werden. Die mit den Gegebenheiten vertrauten Mitarbeiter wissen genau, wann

so ein Gewitter mit besonders viel „Gesteinsniederschlag“ verbunden ist. Möglichst rasch rücken dann die Mannen vom Bauhof an, um die Becken auszubaggern, um wieder Platz für die nächste Gesteinsladung zu schaffen.

Samina transportiert Tonnen von Gestein

Gewaltige Gesteinsmengen transportiert die Samina aus dem Saminatal, wenn es dort einmal richtig „kracht“. Mit dem Hochwasser wäscht sie Tonnen von Gestein in die Ill: Geht das Hochwasser und damit die „Frachtkapazität“ der Samina zurück, verbleiben die Restmengen im Bachbett. Entlang des gemauerten Beckens und vor

allem im Bereich der Schwellen, wo sich besonders viel Gestein ablagert, gibt es Markierungen, die vom Bauhof mit entsprechenden Messgeräten regelmäßig überprüft und nachgearbeitet werden.

Diese Markierungen bezeichnen die Lage der Schwellen und zeigen auf, wie viel Kies im Bachbett liegt. Bei entsprechenden Kiesmengen wird in Absprache zwischen Bauamt und den Zuständigen bei der Bezirkshauptmannschaft die Räumung der Samina veranlasst. Damit beauftragt werden private Firmen, die für den Kies bezahlen. Diese Überwachung hat natürlich hohe Priorität: Würde die Samina im Ortsgebiet über die Ufer treten, ginge der Schaden sofort in die Millionen.



An den Schwellenrändern muss regelmäßig neu betoniert werden.



EFFIZIENTE WASSERVERSORGUNG

Sauberes Trinkwasser in bester Qualität jederzeit und in genügender Menge zur Verfügung zu haben – das ist weltweit betrachtet nur einer Minderheit privilegierter Menschen vergönnt.

Dieses Privileg der gesicherten Wasserversorgung ist aber auch in Frastanz nicht bloß der Natur geschuldet. Eine Vielzahl technischer Einrichtungen, Geräte und Maschinen sind täglich im Einsatz, um diese Versorgung zu gewährleisten. Diese Einrichtungen erfordern permanente Kontrolle und Wartung.

Die Frastanzer Trinkwasserversorgung ist ein komplexes System von Quellfassungen und Hochbehältern, Pumpen und Leitungen. Seit jeher hat dabei Frastanz aufgrund der natürlichen Gegebenheiten mit der Nachbargemeinde Nenzling und dem Wasserwerk der Stadt Feldkirch zusammen gearbeitet. Das bringt allen drei Gemeinden Kostenvorteile und erhöhte Versorgungssicherheit.

So wird etwa die Versorgung der Parzelle Gampelün aus den Quellen Rud und Müller – sie liefern pro Jahr gut 19 Millionen Liter Wasser – gewährleistet. Seit 1993 füllen die Quellen zwei Hochbehälter mit 20.000 beziehungsweise 80.000 Liter Inhalt auf. Für den Notfall ist das Netz Gampelün zusätzlich

mit dem Nenzlinger Wassernetz für Gurtis verbunden: Die Nenzlinger können ihrerseits auf das Frastanzer Quellwasser zurückgreifen, wenn dies – aus welchen Gründen auch immer – notwendig sein sollte.

Fellengatter wird von Feldkirch versorgt

Die Versorgung von Amerlügen wiederum wird mit Wasser gesichert, welches von den Stadtwerken Feldkirch aus den beiden Quellen Falleck und Goppa gewonnen wird. Für Amerlügen wurde 1978 außerdem ein Hochbehälter errichtet, der 250.000 Liter fasst.

Eine angeschlossene Pumpe fördert pro Sekunde bis zu 3,3 Liter Wasser aus 53 Metern Tiefe: Das entspricht pro Tag einer möglichen Leistung von 285.000 Litern – im Normalfall mehr als genug für die gut 230 Amerlügner.

Fraschtner Trinkwasser für Stadt Feldkirch

Vom Wasserwerk Feldkirch wird auch die Wasserversorgung von Fellengatter betrieben. Die Stadt Feldkirch bezieht dafür einen Großteil ihres Trinkwassers aus Quellen im Saminatal und dem Grundwasser im Frastanzer Ried.

Insgesamt gibt es in ganz Frastanz fünf verschiedene Hoch-

behälter mit einem Volumen von insgesamt 2.270 Kubikmetern. Der bei weitem größte dieser Vorratstanks fasst 1.800 Kubikmeter. Er ist mit dem 1991 erweiterten Hochbehälter Frastafeders verbunden und wird so von den drei Frastafedner Quellen und von verschiedenen Quellen westlich des Klöslefeldes gespeist, welche pro Jahr etwa 280.000 Kubikmeter Wasser liefern. Zusätzlich wird der Hochbehälter bei Bedarf jeweils mit Grundwasser aus dem Pumpwerk Sonnenheim aufgefüllt: Und zwar in der Nacht, wenn der Strom für die Pumpen günstiger ist.

38,6 Kilometer Wasserleitungen

Das gesamte Haupt-Leitungsnetz in Frastanz ist derzeit 38,6 Kilometer lang. Dazu kommen noch die Zuleitungen zu den jeweiligen Verbrauchern. Derzeit sind 1.350 Haushalte an das Hauptleitungsnetz angeschlossen. Der gesamte Wasserverbrauch im Jahr liegt bei fast 600.000 Kubikmetern.

Zug um Zug wurden die Haushalte in den Frastanzer Parzellen seit dem Jahre 1928 an das Versorgungsnetz der Marktgemeinde angeschlossen. Ausständig ist nur noch die Bazora. Die gut 120 Wohn- bzw. Ferienhäuser auf der Bazora sind derzeit noch nicht an





ein Trinkwassernetz angeschlossen, sondern beziehen ihr Wasser aus verschiedenen Quellen. Schon vor Jahren wurden Pläne geschmiedet, auch die Häuser auf der Bazora an die Wasserversorgung und das Kanalnetz anzuschließen. Wegen der hohen Kosten für relativ wenige Haushalte wurde dieses Bauvorhaben aber immer wieder zurückgestellt. Jetzt, nachdem der vorrangig in den vergangenen beiden Jahren vorangetriebene Kanal- und Wasserbau im Bereich Amerlügen und Bodenwald abgeschlossen ist, soll mit der zur Parzelle Frastafeders gehörenden Bazora der letzte „weiße Fleck“ auf der Frastanzer Wasser-Versorgungskarte getilgt werden.

Bazora wird gemeinsam mit Nenzing erschlossen

Die Gemeindevertretung hat sich in der Septembersitzung mit dem Thema befasst und einstimmig Grünes Licht dafür gegeben, diese Pläne jetzt zu konkretisieren. Basis dafür ist die Studie „Wasserversorgung Bergparzellen“ des Büros Adler + Partner.

Diese Studie zeigt auf, dass eine gemeinsame Versorgung des Nenzinger Ortsteils Gurtis und der Bazora sinnvoll und über die Galinaquellen oder auch über die Weißensandquellen möglich

wäre. Die Marktgemeinde Nenzing hat grundsätzlich ihre Bereitschaft zu einem gemeinsamen Projekt bekundet.

2011 Start der Detail-Planung für die Bazora

Die Kosten für beide Varianten - mit Wasser der Weißensandquellen beziehungsweise aus dem Galinatal - wurden in den letzten Monaten vom gleichen Planungsbüro im Detail erhoben. Bei einer Versorgung der Gebiete über die Galinaquellen beläuft sich der Investitionsbedarf demnach auf 1,07 Millionen Euro. Die Versorgung über die Weißensandquellen würde deutlich mehr, nämlich 1,85 Millionen Euro kosten. Im Einvernehmen mit den Verantwortlichen in Nenzing wurden in der Folge die einzelnen Kosten nach verschiedenen Kriterien wie Bedarfsmengen, Leitungsnetz, Löschwasser etc. den einzelnen Gemeinden zugeordnet. Von den Kosten für die insgesamt günstigere Variante „Galinaquellen“ würde die Marktgemeinde Nenzing 420.000 Euro übernehmen, Frastanz müsste 650.000 Euro bezahlen. In diesen Kosten ist die Erstellung des jeweiligen Ortsnetzes - das von den Gemeinden eigenständig realisiert wird - noch nicht enthalten. Die Frastanzer Gemein-



Wassermeister Günther Mock ist Herr über die Schlüssel zu den Hochbehältern im Frastanzer Gemeindegebiet.

devertretung hat diesen Plänen und auch dem Kostenschlüssel einstimmig zugestimmt. Wenn auch die Marktgemeinde Nenzing das vorgeschlagene Konzept akzeptiert, dann kann im kommenden Jahr mit der Detailplanung begonnen werden. Wenn auch die Bazora erschlossen ist, dann kann das vor gut hundert Jahren begonnene „Projekt Trinkwasserversorgung für ganz Frastanz“ abgeschlossen werden.



WINTERRUHE IN DER UNTEREN AU

Die wohl wichtigste Freizeit-anlage für die Frastanzer ist das Naturbad Untere Au. Die für den Betrieb verantwortliche „Freizeit- und Sportanlage Untere Au GmbH“ verpflichtet dafür den Bauhof. Seit drei Jahren ist Jürgens Kohl Bademeister im Naturbad, seit heuer unterstützt von Santino Taucher.

Während Santino nach der Badesaison weiter im Bauhof aktiv ist, widmet sich der nur Teilzeit-Beschäftigte Jürgens Kohl in der kalten Jahreszeit seinen vielen Hobbies – unter anderem als Ausbilder für Hunde. Wasser ist für Kohl das Element seiner Wahl: Der gebürtige Steirer ist jahrzehntelang weltweit auf Containerschiffen zur See gefahren, ehe ihn die Liebe nach Vorarlberg brachte.

Das Aufgabengebiet der beiden Bademeister ist umfangreich und hat mit den bekannten Vorurteilen rein gar nichts zu tun. Schon in aller Frühe, lange bevor bei Schönwetter die ersten Badegäste auftauchen, werden die sich auf 20.000 Quadratmeter ausgedehnten Liegewiesen kontrolliert, gesäubert und regelmäßig auch gemäht. Duschen, WCs, technische Anlagen und Einrichtungen werden unter die Lupe genommen.

Zu allererst aber tragen die Bademeister bei der Beaufsichtigung des Badebetriebes viel Verantwortung, sie müssen für den Notfall permanent zur Stelle sein.

Die Anlagen in der Unteren Au sind mit einer Wasserfläche von gut 16.000 Quadratmetern wesentlich größer, als die chlorierten Wasserbecken anderer Bäder. Das erfordert natürlich er-

höhte Aufmerksamkeit. „Man will den Kindern natürlich ihren Spaß lassen“, erklärt Jürgens Kohl. Bevor allzu ausgelassene Tollerei auf dem Sprungturm, dem Trampolin oder auf der Wasserrutsche aber gefährlich werden könnte, ist doch ein entsprechendes Einschreiten erforderlich.

Das Naturbad erfordert auch ein spezielles „Wassermanagement“. Um das Wasser auf eine angenehme Badetemperatur zu bringen, werden Zu- und Abfluss über Schleusen und Ablassrohre entsprechend gesteuert. Das von der Sonne erwärmte Oberflächenwasser sowie warmes, weiches Regenwasser sollen im Bad bleiben. Abgeleitet wird – über einen manuell steuerbaren Grundablass – das eiskalte Wasser aus der Tiefe des Naturbades.

Sehr zur Freude der Kneippi- aner übrigens, welche in dieses



Für die Wassertrete hat das Bauhof-Team letztes Frühjahr einen Brunnen geschlagen.



Das Bademeister-Duo Santino Taucher und Jürgens Kohl



eiskalte Wasser treten, und sich von den damit verbundenen Schmerzen einen Gewinn für ihre Gesundheit versprechen. Die Wassertrete zwischen Naturbad und Gießenbach wurde im Juli 2009 neu eröffnet. Sie ist das Werk der Schlossertruppe des Bauhofs: Reinhard Arzbacher und seine Kollegen haben dort zudem einen eigenen Brunnen geschlagen.

Auch auf diese Wassertrete werfen die Bademeister einen Blick, wenn sie - im Sommer oft bis nach 22 Uhr - das Bad aufräumen, um für den Ansturm am nächsten Tag gewappnet zu sein. Wer die Annehmlichkeiten des geregelten Acht-Stunden-Tages schätzt, der sollte sich nicht als Bademeister bewerben. Nicht nur, dass die Tage oft viel mehr Arbeitsstunden erfordern, müssen sie auch bei Schlechtwetter

entsprechend flexibel bleiben. Freie Wochenenden sind natürlich nur bei Schlechtwetter möglich.

Für die beiden Bauhof-Mitarbeiter, den Seefahrer Jürgens Kohl und den seit vielen Jahren auch ehrenamtlich als Wasserretter engagierten Santino Taucher (nomen est omen!), ist der Einsatz für die gut 50.000 Badegäste pro Saison aber der Beruf schlechthin.

Gewaltige Investitionen in das Naturbad

Die Marktgemeinde Frastanz als Eigentümerin der Freizeit- und Sportanlage Untere Au GmbH investiert viel in diese Anlage, die jedes Jahr von Zehntausenden Badegästen besucht wird.

Seit dem Hochwasserereignis von 2005 wurde die gesamte Anlage schrittweise rundum erneuert.

Insgesamt wurden 505.000 Euro für die Behebung der Hochwasserschäden ausgegeben, zusätzlich wurden in den letzten fünf Jahren mehr als 700.000 Euro investiert.

Die Freizeitanlage verfügt heute neben dem Badesee und den ausgedehnten Liegewiesen über zahlreiche Attraktivitäten: Kinder-Sandstrand, Tischtennistisch, Ruderboote, Kunstrasen-, Beachvolleyball-, Kinderspielfeld, Trampolin und eine Kneippanlage. Dazu bietet das von der Marktgemeinde errichtete und von privaten Pächtern betriebene Restaurant im Naturbad kulinarische Genüsse und immer wieder auch Konzerte und andere Veranstaltungen.

Geschäftsführer der GmbH ist seit 2010 Ing. Markus Burtscher, welcher neben seiner Tätigkeit im Rathaus auch mit der Geschäftsführung des Sozialzentrums betraut ist. Kundenzufriedenheit steht bei ihm an oberster Stelle, zumal zufriedene Badegäste - neben dem Wetter - auch für die finanzielle Bilanz jeder Badesaison entscheidend sind.

Regelmäßig finden deswegen mit den Bediensteten der Freizeitanlage Besprechungen statt, bei denen Wünsche und Anregungen der Badegäste diskutiert und, falls möglich, auch gleich umgesetzt werden.



Mit diesen Schleusen wird der Wasserstand gesteuert.



Auch im Herbst gibt es in der Unteren Au einiges zu tun.





Regelmäßig werden Bäume und Sträucher entlang der Gemeindestraßen „getrimmt“. Die Wanderwege müssen vor allem nach Unwettern oft repariert werden.

Bauhof-Team hält Straßen und Wege in Schuss

Auch für die Instandhaltung der Straßen und Wanderwege im Gemeindegebiet ist der Bauhof zuständig.

Insgesamt 87 Kilometer lang ist das Wanderwegenetz, das nicht nur von den Frastanzern gerne genutzt wird. Die Drei Schwestern, die Gurtisspitze oder das Saminatal sind beliebte Wanderziele von Naturfreunden aus nah und fern.

Das gesamte Wanderwegenetz ständig zu kontrollieren ist natürlich nicht möglich. Hier setzt man sehr auf Beobachtungen von

Wanderern, die bei der Gemeinde melden, wenn irgendwo etwas nicht in Ordnung ist.

Thomas Riedmann - selbst begeisterter Wanderer - ist dann erster Ansprechpartner für die erforderlichen Reparaturarbeiten. Hauptsaison ist dabei die Zeit nach dem Winter. Die Schneeschmelze kann hie und da Teile der Wanderwege „mitnehmen“. Dann macht sich Thomas mit der Haue auf den Weg, um denselben wieder sicht- und gut begehbar zu machen.

Während des Jahres geht es bei der Wartung der Wege vor allem

darum, die Beschilderung in Ordnung zu halten. Die Schilder sollen sauber und gut lesbar sein, müssen hin und wieder von Bewuchs befreit werden.

Immer wieder einmal kommt es vor, dass „Witzbolde“ Schilder verdrehen und damit Wanderer in die Irre führen. Sie bedenken dabei nicht, dass ihr Scherz für Ortsunkundige nicht nur ärgerliche Umwege mit sich bringt. „So eine Aktion kann ja auch gefährlich werden, wenn sich jemand wirklich verirrt“, appelliert der Wegewart an die Lausbuben, sich andere Scherze auszudenken.

Ärgerlich und kostspielig sind auch Vandalenakte an Verkehrszeichen, welche immer wieder einmal den Einsatz der Bauhoftruppe erfordern. Manchmal können demolierte Vorrangschilder noch halbwegs gerade gebogen werden, nicht selten müssen die Verkehrszeichen aber gegen neue getauscht werden.

Die Wartung der über 60 Kilometer Gemeindestraßen im Ort erfordert aber viele weitere Arbeiten, die den Bauhof das ganze Jahr über beschäftigen. Das „Hagen“ beispielsweise ist ein Auftrag, der in regelmäßigen Abständen erledigt werden muss. Dabei geht es darum, Äste und Sträucher, die in





Leider kommt es immer wieder vor, dass „Witzbolde“ ihre Kreativität an den Hinweisschildern und Verkehrszeichen im Ort erproben.

den Straßenraum ragen, entsprechend zu kürzen.

Hecken dürfen die Sicht der Verkehrsteilnehmer nicht behindern

Dafür sind einerseits die privaten Besitzer von Hecken, Sträuchern und Bäumen entlang der Straßen selbst verantwortlich: Sie sind auch gut beraten, diese Arbeiten regelmäßig zu erledigen. Wenn Verkehrsteilnehmer tatsächlich oder vermeintlich wegen Pflanzenwuchs in ihrer Sicht behindert werden, könnte es für die Gartenbesitzer bei Unfällen teuer werden.

Dort, wo die Marktgemeinde selbst für die Pflanzen am Straßenrand zuständig ist, wird regelmäßig mit einem Spezialgerät gefahren: Mit einem Mähbalken wird der Straßenraum entspre-

chend freigehalten. Der Balken kann auch Äste in über vier Metern Höhe abrasieren. So können die Straßen von Lastwagen befahren werden, ohne dass Äste abgerissen werden – was den Bäumen nicht gut tut und auch die Lkw-Planen beziehungsweise dahinter fahrende Autos beschädigen könnte.

Nach jedem Winter werden alle Gemeindestraßen auf Frostschäden untersucht. Kleinere Asphaltabbrüche und Risse werden dann umgehend vom Bauhof-Team mit Kaltasphalt geflickt. Größere Schäden werden registriert und den Verantwortlichen im Rathaus gemeldet. Dort wird dann gegebenenfalls die Reparatur durch ein Fachunternehmen veranlasst.

Schlaglöcher in Schotterstraßen werden ebenfalls vom Bauhof repariert. Die Reinigung der Gemeindestraßen ist nicht nur aus optischen Gründen wichtig. Das gilt vor allem im Herbst, wenn viel Laub liegt und Abflüsse verstopfen könnte. Das regelmäßige Befahren mit der Kehrmaschine und – wo es erforderlich ist – die händische Reinigung hilft aber auch, die Feinstaubbelastung zu senken und ist somit ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz.



Mit der Haue repariert Thomas Riedmann den Wanderweg.



Thomas Riedmann wurde von der Marktgemeinde zum offiziellen Wegewart bestellt.

Fraschtner Wegewart bittet um Mithilfe

Wer beschädigte oder verdrehte Wegweiser entdeckt, soll das bitte direkt beim Bauhof unter der Telefonnummer 51534-50 melden.

Auch wenn Wege beschädigt oder Stufen ausgebrochen sind, ist die Marktgemeinde dankbar für einen Hinweis.

Wer in freier Natur unterwegs ist, sollte die allgemein gültigen Wander-Regeln beachten:

Damit die Tiere in Feld und Flur nicht unnötig aufgeschreckt werden, sollten Wanderer nur auf den markierten Wegen gehen und natürlich keine Abfälle hinterlassen. Feuer darf nur an den dafür vorgesehenen und geeigneten Stellen entfacht und muss vor dem Weitermarsch vollständig gelöscht werden.





GERÜSTET FÜR DEN WINTER



Im Bauhof ist das ganze Jahr über viel zu tun, die „härteste“ Zeit ist aber zweifellos der Winter. Kälte, Eis und Schnee sind im Außendienst eine tägliche Herausforderung, bei Schneefall beginnt der Arbeitstag um vier Uhr in der Früh.

Schon seit Wochen laufen die Vorbereitungen für den Winterdienst. Die Lagerboxen für den Splitt sind gefüllt, Vorräte an Streusalz bereits eingelagert. Die im Frühjahr eingesammelten Schneestangen sind längst gereinigt und gespitzt worden und stecken schon wieder an den Straßenrändern, wo sie Autofahrern und vor allem auch den Mannen in den Räumfahrzeugen bei Schneefall unentbehrliche Orientierungshilfe bieten.

Bauhof-Team ist auf die ersten Schneefälle vorbereitet

Frisch gewartet und einsatzbereit stehen sämtliche Maschinen und Geräte bereit, die man für die Schneeräumung braucht: Streueinrichtungen für Salz und Splitt, Schneepflüge und Schneeketten. „Der Winter kann kommen“, meldet Bauhof-Chef Christian Gamon.

Eingeteilt sind auch die ver-

schiedenen Räum-Trupps: Jeweils zwei bis drei Mann sind für ein genau definiertes Gebiet zuständig und haben dafür das entsprechend geeignete Fahrzeug zur Verfügung. Vier definierte Gebiete – Bazora, Amerlügen, Gampelün und der Bereich Sonnenheim – werden von privaten Dienstleistern gegen entsprechende Bezahlung eigenständig geräumt.

„Wir sind froh um diese Partner“, betont Christian Gamon: Früher waren noch mehr Private im Einsatz – wegen der hohen Anforderungen haben aber schon einige Räumpartner abgewunken. „Im Winterdienst braucht man schon eine dicke Haut“, bestätigen Ing. Markus Burtscher und Ing. Robert Hartmann, die für Bauhof-Chef Gamon im Rathaus erste Ansprechpartner und Bindeglieder zur Politik sind.

Wenn der Schnee kommt, ist spätestens um vier Uhr „Tagwache“. Dann werden die Straßen nach einem genauen Schema und in Zusammenarbeit mit den Räumdiensten der Landesstraßen und je nach Lage mit Schneepflügen, Salz- und Kiesstreuern befahren. Vor sechs Uhr sollen alle Straßen so weit geräumt sein, dass sie begeht- und befahrbar sind. Schulwege und Schulplätze werden ebenfalls mit hoher Priorität bedient. Bei anhaltendem





Schneefall wird durchgehend gefahren, wobei um 13 Uhr „Schichtwechsel“ angesagt ist.

Schneeräumung ist aber auch viel Handarbeit: Sämtliche Bushaltestellen, Schutzwege und kleinere Plätze müssen mit Pickel und Schaufel schnee- und eisfrei gehalten werden.

Alle Räumarbeiten werden genau dokumentiert. Diese Listen sind wichtige Beweismittel - Für den Fall, dass die Marktgemeinde von verunfallten Autofahrern und Fußgängern auf Schadenersatz verklagt wird, weil ein Straßenstück vermeintlich zu schlecht geräumt war.

Parkverbot auf den Gehsteigen muss vor allem im Winter eingehalten werden

„Beschwerden über die Schneeräumung gehören leider schon fast zum Tagesgeschäft“, bedauert Gamon, „obwohl wir wirklich unser Bestes geben“. Gerade bei starken Schneefällen ist es schlichtweg unmöglich, die Straßen rasch zu räumen und gleichzeitig auch alle Hauseinfahrten schneefrei zu halten. Erschwerend kommen immer wieder ungünstig parkende Autos dazwischen, welche die Räumarbeiten behindern. „Die Besitzer genau

dieser Autos beklagen sich dann nicht selten darüber, dass sie ihre Vehikel ausschaufeln müssen“, berichtet Gamon.

Neben dem Ärger über das Unverständnis einiger weniger Mit-

bürger, gibt es aber auch immer wieder positive Rückmeldungen. „Das freut einen schon, wenn man auch einmal Lob und Anerkennung bekommt für das, was geleistet wird“, freut sich Gamon.



In den letzten Wochen wurden rund 1.000 Schneestangen geschlagen und die Streusalz-Vorräte aufgefüllt.



